

Ein Regent krepelt sein Reich um

Kornwestheim Mit Dr. Susanne Dieterich spürt die Seniorenakademie Württembergs Königen nach. Von Susanne Mathes

Der Hunger so groß, dass „die halbe Bevölkerung bettelnd umher schlich, die hohlhängige, zerlumpte, sieche Armee des Hungers“, wie ein Augenzeuge beschrieb. Die Bevölkerung dezimiert durch die bündnisbedingte Teilnahme an Napoleons Russlandfeldzügen, die Verschuldung groß: Württemberg war alles andere als ein prosperierendes Königreich, als König Wilhelm I. im Jahr 1816 seine Regentschaft antrat. Doch zusammen mit seiner schönen und klugen Frau Katharina – die drei Jahre später indes schon starb – krepelte Wilhelm sein Reich um und stieß weitreichende Reformen an. „Er war eine der ganz großen Herrscherfiguren der württembergischen Geschichte“, resümiert Susanne Dieterich.

Die Historikerin und Autorin umreißt das Leben des Herrschers, die Erfahrungen, die ihn prägten, und die Impulse, die er setzte, so anschaulich und lebendig, dass den Teilnehmern der Seniorenakademie die Zeit im Handumdrehen vergeht. Die vier württembergischen Könige stehen bei der Vortragsreihe des Ortsseniorenrats auf der Agenda. Und mit der ausgewiesenen Fachfrau, die schon etliche Bücher und andere Veröffentlichungen zur Landesgeschichte vorgelegt hat, haben die Veranstalter nicht nur eine profunde Kennerin, sondern auch eine packende Vermittlerin an den Referententisch gebeten.

Und so entfaltet sie anhand der Königsbiografien ein Panorama von Württemberg in bewegten Zeiten, in denen Rückständigkeit auf Modernisierung trifft, Alt-Württemberger sich mit Neu-Württembergern arrangieren müssen und Evangelische mit Katholischen. Und wo die Bauern auf der Alb das schlechte Wasser zwar noch herunterwürgen, ihr Vieh es aber nicht mehr säuft – und die Bevölkerung dem Aufbau einer vernünftigen Wasserversorgung den-



Die Seniorenakademie-Teilnehmer sind angetan – und nutzen die Gunst der Stunde, um sich Bücher signieren zu lassen. Foto: Susanne Ma

Dass Wilhelm den Weitblick, die Offenheit und Verve für seine umfassenden und tief greifenden Reformen besaß – inklusive neuer Verfassung, Verwaltungsstrukturierung, Gewerbefreiheit, Eisenbahnbau oder Errichtung der technischen Hochschule –, das schreibt Susanne Dieterich auch den Prägungen seiner alles andere als leichten Kinder- und Jugendzeit zu.

Getrennt von seiner Mutter zog er mit seinen Geschwistern und seinem Vater – dem aus russischen Diensten geschassten und im Wartestand auf den württembergischen Thron befindlichen Friedrich – durch die Lande. „Ein Niemand, ein Nichts, ein Flüchtlingskind“, so charakterisiert Susanne Dieterich den jungen Wilhelm. Und

und möglicherweise genau deswegen der richtige Mann war, um die Hohenloher, Ellwanger, Oberschwaben, Vorderösterreicher oder Bewohner der freien Reichsstädte, die durch die napoleonische Neuaufteilung Europas ins alte Württemberg gekommen waren, zu integrieren und zu einen.

Wilhelm sei ein Kosmopolit gewesen, so Dieterich, dem man für seine innenpolitischen Reformen Hochachtung gezollt habe und der außenpolitisch als Diplomat begehrt und anerkannt worden sei. Zum Beispiel als Gastgeber für das berühmte Stuttgarter Kaisertreffen im September 1857, bei dem er zwischen dem russischen Zaren Alexander II. und dem französischen Kaiser Napoleon III. bestens zu vermitteln ge-

Hochanständig, gebildet, konsequent Feldherr, dennoch auch sanftmütig, „lei aber auch notorisch untreu“: So umreißt die Historikerin die Person des Königs. Nach Katharinas frühem Tod heiratete Pauline, die dann den ersehnten Thronfolger Karl zur Welt brachte. Eine glückliche Beziehung habe er indes wohl nur mit seiner späteren langjährigen Geliebten Aliette von Stubenrauch, einer Stuttgarter Schauspielerin, erlebt, sagt Dieterich.

Um Karl und um Wilhelm II., die beiden letzten württembergischen Könige, kümmert sich die Seniorenakademie noch. „aufmerksamen und wissbegierigen Teilnehmer sind gespannt darauf – man überbrückt die Zeit bis dahin mit ein-“